

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigeblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 650

Mhrensburg, Dienstag, den 26. Juni 1883

6. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Juli d. J. beginnende 3. Quartal des 6. Jahrganges der

„Stormarnschen Zeitung“

bitten wir, die Bestellungen bei den Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträgern baldmöglichst aufzugeben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal und kostet durch die Post bezogen mit der Beilage

„Illustriertes Sonntagsblatt“

incl. Bestellgeld nur 1 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich.

Den Interessen des Kreises und der Provinz werden wir wie immer unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden und über die sonstigen Ereignisse auf politischen und anderen Gebieten in objectiver Weise Bericht erstatten. Wie bisher, werden wir auch ferner durch interessante und belehrende Original-Artikel unserer Aufgabe nach dieser Richtung hin gerecht zu werden suchen.

Für unser Feuilleton liegen eine Reihe interessanter Erzählungen und Novellen vor, von denen wir nur: „Hilda“ von G. Fr., „In der Haide“ von Paul Steinheim und „Maria“ von S. With nennen wollen.

Der Umstand, daß die „Stormarnsche Zeitung“ Insertions-Organ vieler Behörden ist und amtliche Bekanntmachungen vieler Art, sowohl gerichtliche Anzeigen wie Holzverkäufe u. s. w. bringt, verleiht dem Blatte im diesseitigen Kreise besonderen Werth.

Zu zahlreichem Abonnement laden ergebenst ein
Redaktion und Expedition der
„Stormarnschen Zeitung“.

Zur sozialen Frage.

I.

Die Betrachtung der sozialen Bewegungen, der jüngste Theil der Geschichte der Menschheit sowie der Wissenschaften, hat insbesondere gegenwärtig eine Bedeutung gewonnen, die mit wahren Erstaunen uns erfüllen würde, wenn man nicht vielmehr erstaunen müßte, daß die unendlich wichtigen Fragen, welche von ihr angeregt worden sind, erst in neuester Zeit zum Bewußtsein des praktischen Lebens und der Wissenschaft kommen. Aber, was man in der Entwicklung der Geschichte so oft zu bemerken Anlaß findet, das hat sich auch auf diesem Gebiete wieder erneuert.

Niemals hat das Leben der Menschheit zwei Aufgaben zugleich. Nur dadurch kann etwas wahrhaft Großes und für lange Zeiten Bedeutendes gefördert und gewonnen werden, daß alle Kräfte dieses Lebens sich auf Einen Punkt zusammenziehen, und daß alle Verhältnisse menschlicher Dinge von diesem Einen Gesichtspunkte aus entschieden beherrscht werden. Die Zeit, in welcher eine solche bestimmte Frage herrscht, ist eben dadurch ein selbstständiges Ganze in der Geschichte der Welt — das, was man die Geschichtsschreibung einer Epoche nennt.

Blickt man zurück auf unsere Vergangenheit in ihren größten Umrißen, so gab es eine solche Epoche, die durch das Leben der Völker ausgefüllt ward: sie drängen und bewegen sich, sie berühren und vermischen sich in bisher unerhörter Weise; sie suchen neue Wohnsitze, neue Lebensweisen; vom äußersten Norden Europas bis zum tiefsten Süden ist der ganze Zustand durch den Ausbruch derselben aus der alten Heimath, durch die Kämpfe, die das Finden und den blutigen Erwerb neuer Sitze begleiten, durch die allmähliche Festigung der neuen Verhältnisse und Zustände erschüttert; es

ist das Erstehen einer neuen Ordnung der Dinge anfänglich wüß, allmählig in bestimmterer Gestalt hervortretend. Diese Zeit mit ihrem eigenthümlichen Lebensinhalt hat man die Zeit der Völkerwanderung genannt; sie hat ihr Ende eigentlich erst mit dem 8. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung erreicht.

Die darauf folgende Epoche reicht von da bis zur Gegenwart. Sie beginnt mit einer der mächtigsten Erscheinungen der Weltgeschichte, und diese Erscheinung hat zugleich ihren bestimmten Charakter festgestellt. Ueber die kaum noch in ihren Grenzen und Namen geordneten Völker legt sich das erste große Reich der jungen Christenheit, der deutsche Staat Karls des Großen hin. In einen Griff faßt dieser mächtige Mann die Geschichte des Römischen Reiches und die Zustände der deutschen Völker zusammen, unterwirft die letzten dem Gedanken der staatlichen Einheit, die aus Rom stammend, in Rom durch seine Krönung wiederum besiegelt wird. Die neue Epoche ist nicht ruhiger, nicht friedlicher als jene erste der Völkerwanderungen; auch hier sieht man die gewaltigsten Bewegungen sich drängen und hindern, Kampf auf Kampf folgen, Jahrhunderte lang die Kräfte hin- und herwogen. Allein die Völker bleiben in ihren Sizen. Ihre Grenzen, ihr Land, ihr Leben, ihre Sprache sind bestimmt; kaum daß sich eine wirklich durchgreifende Aenderung auch nur an Einem Punkte zeigte. Es ist vielmehr ein Anderes, was sich in den verschiedensten Formen und den verschiedensten Prinzipien hindurcharbeitet, immer dasselbe, immer mit demselben Worte, demselben Begriffe, denselben Gesetzen erfassbar und doch ein Anderes in andern Zeiten und Ländern; es ist der Staat, mit seiner Ordnung, seinem Recht, seinen Forderungen und seinen Kämpfen, der diese Epoche beherrscht; es ist die Epoche der Staatenbildungen, der äußern und der innern zugleich,

Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle

von G. S. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Lange Zeit bemühte sich Erika vergebens, Elfrieden zu beruhigen, aber endlich, als die Heftigkeit des Schmerzes sich ausgetobt hatte, lehnte Elfriede ihr Haupt wie ein müdes Kind in den Arm der Schwester, während diese ihr tröstend zusprach wie einem solchen.

„Du sollst nicht wieder sagen, daß ich Alles für mich in Anspruch nehme, Elfen, wenn Du ihn lieb hast, soll er Dein werden. Er hat mich wohl nur so herzlich begrüßt, weil ich Deine Schwester bin und er Dich selbst nicht sah, sei überzeugt, er hat Dich lieb, nur Dich allein.“

Erikas Herz zuckte unter ihren eigenen Worten, aber sie führte muthig aus, was sie sich vorgenommen, weil sie es für recht hielt.

Edmund von Bornfeld verließ das Zimmer der Frau von Rüding in einem seltsamen kühlen Gemüthszustande.

Er hatte durch seinen Onkel, den Amtsrath

Mühlen, den muthmaßlichen Wohnort der Damen erfahren und war nun, nachdem er sie dort anwesend glauben mußte und sie auch wirklich ausgekundschaftet hatte, gekommen, um Erika zu werben mit warmen, herlichen Worten, denen, wie er hoffte, das Herz der Mutter nicht widerstehen würde, und die Art, wie Erika selbst ihn begrüßte, hatte ihn mit Muth und Hoffnung erfüllt. Aber wie ganz anders, als er sie sich ausgemalt, hatte sich die Unterredung gestaltet!

Frau von Rüding empfing ihn mit kühler Höflichkeit, sie versuchte, seinen einleitenden Worten auszuweichen und als er endlich dennoch seinen Antrag aussprach, hatte sie auch darauf nur eine zurückhaltende Antwort. Ob er auch reiflich überlegt habe, ehe er ein so bindendes Wort ausspräche? Sie wolle es noch für ungeprochen ansehen, ihm Zeit gewähren zu näherer Bekanntschaft mit ihrer Tochter, welche ihn doch ungenügend kenne. So lange solle er sich ihr selbst nicht erklären, sie auch wolle schweigen über seine Absicht, gewiß, er würde sie noch ändern, wenn er es wohl erwogen hätte und ihr dankbar sein dafür, daß sie ihn nicht sogleich bei den ersten Worten festgehalten.

Zu einer anderen Antwort ließ sie sich nicht bewegen und Bornfeld mußte Frau von Rüding endlich verlassen ohne bestimmten Bescheid und ohne Erika wiedergesehen zu haben.

Im Hausflur traf der abgewiesene Freier auf Feddersen und die beiden unbekanntenen Männer maßen sich im Vorübergehen mit argwöhnischen Blicken, und Bornfeld hätte gewiß dem jungen Arzt den Hals brechen mögen, wenn er gesehen hätte, wie ganz anders, wie viel herzlicher Frau von Rüding den jungen Arzt empfing.

„Eigentlich müßte ich Sie schelten, Sie ungetreuer Freund,“ sagte sie heiter, „dafür, daß Sie so lange Zeit vergehen lassen konnten, ohne uns aufzusuchen.“

„Sie sind allzugütig, gnädige Frau,“ entgegnete Dr. Feddersen gemessen, denn sein Argwohn, daß es Edmund von Bornfeld, der glückliche Gewinner von Erikas Herzens war, der soeben das Haus verließ, war ihm zur Gewißheit geworden.

„Haben Sie die Zeit, die wir zusammen auf Sylt verlebt, ganz vergessen?“ fuhr sie im selben Tone fort.

„Mit nichten, gnädige Frau, ich habe sie nur zu treu im Gedächtniß bewahrt.“

„Das hätten Sie uns besser beweisen sollen.“

„Ich habe es bewiesen, eben durch mein Nichtkommen, gnädige Frau.“

„Wie soll ich das verstehen, nachdem —“
Frau von Rüding zögerte eine Weile und ihre unruhigen Augen besteteten sich forschend auf den jungen Arzt, dann fuhr sie in schnellem Entschluß fort:

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

die sich an den Zeitraum der Völkerwanderung und Völkerbildung anschließt. Wie die Völker seit dem 8. Jahrhundert, so scheinen die Staaten mit dem 18. ihren festen Leib erhalten zu haben. Selbst die, mit der französischen Revolution am Ausgange des vorigen Jahrhunderts begonnene furchtbarste Umwälzung hat die Ordnung, welche sich gebildet hatte, nicht vernichten können. Mit dem Pariser Frieden vom Jahre 1815, ist der alte Organismus wiedergekehrt, und wenn auch in einzelnen Theilen vieles durch innere Verbindungen sich geändert hat, so ist doch die Hauptsache festgestellt. Wir meinen das nicht aus allerlei äußern Gründen. Wir meinen es vor allem darum, weil ganz unzweifelhaft die Zeichen einer durchaus neuen Zeit an dem Horizont des menschlichen Lebens erschienen sind. Dies sind die Bewegungen der Gesellschaft, die sozialen Bewegungen der europäischen Völker.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 25. Juni. Am Mittwoch, den 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr, wird in der hiesigen Kirche ein Gustav-Adolfsfest gefeiert, bei welcher Gelegenheit die Herren Pastor Kähler-Dittensen und Pastor Paulsen-Altona predigen werden.

— Das Kirchenkollegium hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, den Preis für Eigenthumsbegräbnisse auf dem neuen Kirchhof von 18 Mark auf 10 Mark pr. Grab zu ermäßigen. Wir glauben, daß mit dieser Maßregel einem längst von vielen Mitgliedern unserer Gemeinde gehegten Wunsche Folge gegeben worden ist, da der Erwerb eines Familiengrabes hierdurch erheblich erleichtert worden ist. Die Bestimmung des Regulativs für den neuen Kirchhof, daß Spanndienstpflichtige von der Zahlung des Erdgeldes befreit sind, wurde dahin interpretirt, daß diese Befreiung sich auf die noch konfirmirten Kinder und die Altentheiler der Spanndienstpflichtigen mit ihren noch nicht konfirmirten Kindern erstreckt, daß jedoch für erwachsene Kinder das Erdgeld (2 Mk. für Erwachsene und 1 Mk. für Kinder) bezahlt werden muß. Die Handdienste sind mit Einführung des neuen Regulativs aufgehoben worden und damit gleichzeitig die Befreiung der Handdienstpflichtigen von der Zahlung der Erdgelbes, so daß jetzt alle, mit Ausnahme der Spanndienstpflichtigen, zur Zahlung des Erdgeldes verpflichtet sind. — Befreit sollen nach dem gestrigen Beschluß des Kirchenkollegiums von der Zahlung des Erdgeldes in Zukunft die Bewohner der sog. Armenbuden sein, während es dem Ermessen des Kirchenvorstandes anheim gestellt worden ist, im Bedarfsfalle auch unbemittelten Bewohnern der Buden am Marktplatz die Zahlung des Erdgeldes zu erlassen.

(* **Detjendorf**, 23. Juni. Betreffs des vor Kurzem in diesem Blatte gebrachten Artikels,

„Sie bringen mich durch Ihre räthselhafte Sprache in eine eigenthümliche Lage, nicht an mir ist es doch wahrlich, an die Worte zu erinnern, die wie bei unserem Abschiede wechselten.“

„Ich erinnere mich Ihrer großen Güte wohl, gnädige Frau, allein seitdem —“ er zögerte, wie sollte er auch fortfahren, durfte er denn verrathen, was ihm Mühen im Vertrauen mitgetheilt? Aber auf welche andere Weise sollte er erklären, weshalb er jetzt seine Werbung zurückziehen müsse?

Frau von Rüdning glaubte ihn indessen zu verstehen. Mit gänzlich verändertem, kühlem Tone sagte sie daher:

„In der That, ich sehe, ich habe mich geirrt und muß Sie um Verzeihung bitten für die Erinnerung an ein Wort, welche Sie zurückzunehmen wünschen. Es steht Ihnen natürlich vollständig frei, mein Herr!“

„Gnädige Frau!“ Er vergaß die Zurückhaltung, die er sich zur Richtschnur genommen hatte — das durfte sie nicht von ihm denken. „Sie verstehen mich falsch! Die Liebe für Fräulein Erika, die in jener Zeit in meinem Herzen aufkeimte, ist durch die Entfernung nur heißer und mächtiger geworden, aber ich habe Grund zu glauben, daß meine Liebe nicht erwidert wird, jetzt weniger als damals.“

„Ah, Sie vermuthen — worauf gründet sich diese Vermuthung, Herr Doktor?“

demzufolge der hierorts angeessene Schlachter Friedrich Hinrichsen dringend verdächtig war, dem Hufner Bruhns in Sirkfeld (Amt Steinhors) eine fette Kuh von der Weide gestohlen zu haben, können wir über den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit noch hinzufügen, daß auf Anhalten der königlichen Staatsanwaltschaft der Verdächtige am 4. d. M. von dem Polizei-Offizianten Friede aus Trittau und dem hiesigen Gemeindevorstand früh Morgens aus dem Bette geholt und geschlossen nach Trittau geführt wurde, woselbst er sofort ein Verhör zu bestehen hatte und nach vorläufigem Leugnen der zur Last gelegten That in das Gefängniß abgeführt wurde. Am folgenden Tage hat derselbe im zweiten Verhör den Diebstahl eingestanden; wodurch seine Ueberführung nach dem zuständigen Gefängniß zu Steinhors, in welchem Amtsbezirk die That verübt, überflüssig geworden ist. Die weitere Untersuchung dürfte ergeben, ob einem solchen Diebstahl nicht schon kleinere Vergehen hinsichtlich Wein und Dein vorangegangen sind. Jedenfalls wird der Schuldige eine solche Strafe zu verbüßen haben, daß den Liebhabern solcher Bezugsquellen, welche leider schon früher die hiesige Gegend für Schafe unsicher gemacht haben, ein heilsamer Schrecken eingejagt wird.

Altona, 22. Juni. Für die diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode, die am 2. Juli hier beginnt, liegen bis jetzt Anklagen wegen Münzverbrechens, Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, Kindesmordes und Raubes vor. Vorausichtlich wird die Periode keine umfangreiche werden.

* **Kleine Mittheilungen**. Am Montag machte der Schuhmacher Heint. Beuthin zu Travemünde von dort aus mit zwei Maurern und einem Töpfergesellen eine Fahrt in die See mit einem gemieteten Boote. Gegen Abend wurde das Boot, Kiel nach oben, beim Brodtnier Ufer treibend aufgefunden; von den Insassen desselben fehlt jede Spur und wird wohl nicht mit Unrecht vermuthet, daß denselben ein Unglück auf der See zugestoßen ist und dieselben sämmtlich ertrunken sind.

Hamburg.

Internationale Landwirtschaftliche Thier-Ausstellung zu Hamburg 1883. Auf dem fast 30 ha umfassenden Heiligengeistfelde, dem großen Ausstellungs-Platz, herrscht reges Leben. Gleich Pilzen scheinen die zahlreichen Bauten aus dem Erdboden hervorzuschließen. Beim Eintritt durch das Portal erblicken wir vor uns, inmitten des Platzes, das weitläufige mit einer Kuppel geschmückte Hauptgebäude der Restauration, hinter dem das Verwaltungsgebäude mit den Zimmern für die von Auswärts erwarteten Regierungs-Kommissare liegt. Vor demselben bilden die übrigen Restaurationsgebäude ein großes, vorn offenes Viereck, in dessen Mitte man einen Musikpavillon errichtet, aus

Die unsläten Augen der Frau von Rüdning senkten sich jetzt vor seinem aufflammenden Blicke und indem er mit entschiedenem Tone sagte:

„Was ich erfuhr, was mir gesagt wurde, darf ich nicht verrathen, gnädige Frau, ich hätte wohl schon so viel nicht aussprechen dürfen, aber ich mußte den Verdacht einer Wankelmuthigkeit zurückweisen. Können Sie mir die Versicherung geben, daß meine Befürchtung unbegründet ist?“

Er sah stehend, hoffend in ihr Antlitz, aber sie hob den Blick nicht, während sie langsam entgegnete:

„Vielleicht habe ich vorschnell angenommen, daß meine Tochter Ihnen günstig gesinnt ist, aber wenn Sie selbst nicht mit ihr sprechen wollen, wenn Sie zu verzagt sind, so will ich Erika auszuforschen suchen und Ihnen zu rechter Zeit einen Wink darüber geben. An meiner Fürsprache soll es nicht fehlen.“

Jetzt blickte sie ihn gütig an, aber er schützelte leise den Kopf.

„Ich wünschte, gnädige Frau, es bedürfte einer Fürsprache nicht, ich bin Ihnen dankbar für Ihre freundliche Gesinnung, aber, verzeihen Sie mir, das entscheidende Wort möchte ich mir selbst von Erikas Lippen holen.“

„Das soll Ihnen unbenommen sein,“ sagte Frau von Rüdning lächelnd, „doch da kommen meine Töchter.“

dem zur Zeit der Ausstellung heitere und ernste Weisen erklingen werden, die das Publikum bei den lucullischen Genüssen, die hier seiner barren, unterhalten sollen. Einen freundlichen Anblick gewährt schon jetzt die geschmackvoll angelegte, rechts vom Eingange befindliche Fischerei-Ausstellung mit ihren Zeichen, aus denen Liebhaber sich die schönsten Fische aussuchen und in der nahe gelegenen Restauration zum schmackhaften Mahle zubereiten lassen können. Ihr gegenüber steht das stattliche Gebäude der wissenschaftlichen Abtheilung, in dem auch die Modelle für Stallrichtungen aufgestellt werden. Rechts und links von dem eben beschriebenen Centrum liegen die nach englischem Muster eingerichteten Stallungen der Pferde, des Rindviehs, der Schafe und der Schweine. Im Hintergrunde der Ausstellung sehen wir den, von einer gegen Regen und Wind schützenden Tribüne umgebenen großen Ring. Hier wird manch vollendet schönes Thier das Auge des Kenners erfreuen. Auch fertige Reiter und Reiterinnen wird man hier ihre edlen Kösse tummeln sehen. Längs der Umfassungsmauer sind Gebäude für die Geflügel- und Geräthe-Abtheilungen errichtet. Rechts, im entferntesten Winkel halb versteckt, finden wie die Ausstellung für Bienen, deren politisches und Familienleben der neugierige Besucher hier ohne Gefahr lauschen kann. Den Haupttheil der Ausstellung umfaßt, zur Erleichterung des Verkehrs, eine der doppelgleisigen Feldbahnen, welche in neuerer Zeit in landwirthschaftlichen Kreisen viel Anklang gefunden haben. Für Alles ist gesorgt, selbst ein Post- und Telegraphen-Bureau fehlt nicht.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Eine Dreitausendzukunft weiß der Londoner „Standard“ zu signalisiren. Der Czar wird darnach Kaiser Wilhelm in Ems einen Besuch abstatten und beide eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Joseph haben.

Der Kaiser hat sich, wie aus Ems gemeldet wird, dagegen ausgesprochen, daß in diesem Jahre die Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums begangen werde. Man darf den Grund dafür wohl in den Verhältnissen suchen, unter welchen der Kaiser als Prinzregent die Leitung der preussischen Regierung übernahm.

Dem preussischen Landtage wird vor dem baldigen Schluß seiner Session noch eine kleine Eisenbahnvorlage zugehen. Der Staat ist nämlich in Besitz einer großen Anzahl von Aktien der Westholsteinschen Eisenbahn, bei der eine Erweiterung stattfinden soll, zu welcher für den Staat die Zustimmung des Landtages erfordert ist. Mit Bezug auf die neu zu verstaatlichenden Bahnen ist es von Interesse, daß ein großer Theil von Berlin-Hamburger Eisenbahnaktien in Händen von Jesuiten ist.

Vielleicht hatten die beiden jungen Damen noch den anderen Besucher bei ihrer Mutter vermuthet, als sie mit strahlenden Blicken eintraten.

Indessen veränderte sich ihr Gesichtsausdruck nicht, sie begrüßten den jungen Arzt freundlich und Erika fragte nach seinen Eltern und seiner Schwester.

„Meine Eltern befinden sich wohl und Stina hat sich in der letzten Zeit gekräftigt, so daß ich auf eine endliche Besserung hoffen darf.“

„Das freut mich von Herzen!“

Erika blickte ihn theilnehmend an, so warm und gütig, daß seine Pulse schneller klopfen.

„Und die kleine Käse?“ fragte Elfriede.

„Ist eine große Käse geworden,“ entgegnete er mit drastischer Geberde, und dann entwickelte sich zwischen den Damen und Feddersen ein sehr lebhaftes Gespräch über die Reiseerinnerungen und das Leben in H.

Aber als Feddersen sich verabschiedet hatte und heimwärts ging, konnte er sich einer eigenthümlichen, nicht ganz angenehme: Empfindung nicht erwehren.

Oder war es nicht seltsam, daß Frau von Rüdning, ohne ein Wort von ihm abzuwarten, ihn an seine Werbung erinnerte, daß sie ihm die Tochter gleichsam anbot?

Preussisches Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 22. Juni.)

Das Haus begann die zweite Berathung der Kirchenvorlage und nahm den Artikel 1, welcher die Anzeigepflicht für diejenigen katholischen Geistlichen aufhebt, die nicht in einem ordentlichen Pfarramt oder in Stellvertretung desselben beschäftigt sind, und ebenso für Pfarrverweser, mit 246 gegen 87 Stimmen an. Dafür waren Deutsch- und Freikonservative, Centrum, einige Fortschrittler und Sezessionisten. In der Debatte sprach Abg. von Cuny Namens der National-liberalen energisch gegen die Vorlage, die ihren Zweck vollständig verfehlt habe. Reichensperger-Oppe (Centrum) nannte den Vorredner einen unverbesserlichen Kulturkämpfer. Der Friede, den von Cuny wolle, führe zum Nussenthum. Das Centrum akzeptire die Vorlage, betrachte sie aber nur als eine Abschlagszahlung. Abg. Birchow wünscht, die Regierung möge doch sagen, wie weit sie eigentlich der Curie gegenüber gehen wolle. Abg. von Rauchhaupt spricht für die Vorlage, dagegen Febr. von Jedlig, Minister von Goltzler erwidert Birchow, es sei unmöglich, hier einen Plan aufzustellen. Die Regierung werde Schritt für Schritt vorwärts gehen. Abg. Windthorst erklärt, daß das Centrum der Vorlage zustimmen werde, aber hoffe, daß die Regierung späterhin im Einverständnis mit der Curie eine Revision der Maigesetze vornehmen werde. Nachdem noch Abg. von Jazdzewski Namens der Polen gesprochen, wird § 1 angenommen.

Von nah und fern.

Von der Wassersnoth in Schlesien. Nach den neusten übereinstimmenden Berichten beginnt das so plötzlich in Folge eines Wolkenbruches eingetretene Hochwasser aller Orten zu fallen, jetzt wird aber erst ersichtlich, welchen immensen Schaden die Fluth angerichtet hat. Im Stromgebiet der Glazer Neisse, des Bober, der Lausitzer Neisse sieht es in Stadt und Land schrecklich aus. Menschenleben scheinen, soweit bekannt, in größerer Zahl nicht verloren gegangen zu sein, dagegen ist der naturielle Verlust groß, sehr groß! An alle Menschenfreunde tritt die Pflicht heran, für die bedrängten Familien ihr Scherflein zu spenden; die Noth ist groß und schnelle Hülfe ist die beste.

Ein großer Unglücksfall hat am 19. d. M. die Kasersteinsche Papierfabrik, welche dicht bei Einsleben a. Harz liegt, heimgesucht. Vormittags 9¹/₂ Uhr, nachdem erst die Maschinerie seitens des Revisors nachgesehen und für gut befunden war, explodirte der Laugenkessel; das Kesselhaus wurde zerstört, die nebenstehende Gebäude mehr oder weniger schwer beschädigt, einzelne Theile des Kessels durch die Gewalt der Explosion auf eine Entfernung von fast einem Kilometer fortgeschleudert, ebenso Theile von Balken und Brettern. Man hörte die Detonation eine

halbe Meile weit. Der Katastrophe fielen leider auch drei Menschenleben zum Opfer. Die Arbeiter Wölsel und Tauber aus Maisbach, beide verheirathet, der eine Vater von 4, der andere von 8 Kindern, wurden, den Schädel gänzlich zertrümmert, unter den Trümmern des Kesselhauses ausgegraben, ein dritter, Namens Elgemann, aus Ermsleben, dessen Frau seit längerer Zeit krank ist, war durch die siedende Lauge und die dem Kessel entströmenden Dämpfe derart verbrüht worden, daß er starb. Leichtere Verletzungen erhielten noch einige Leute durch umhergeschleuderte Steine u. s. Die sofort eingeleitete Untersuchung, welche insofern großen Schwierigkeiten begegnete, als die besten Zeugen die Verunglückten gewesen wären, hat nicht ergeben, wen die Schuld des Unfalls trifft.

Großes Aufsehen erregt in der thüringer und sächsischen Advokatenwelt der Prozeß gegen den Advokaten Friedrich in Altenburg. Friedrich war vor einigen Monaten wegen Verwendung von Geldern, die er für Klienten vereinnahmt und in seinem eigenen Nutzen wider den Willen seiner Mandanten verwendet haben sollte, während er behauptete, daß ihn diese Gelder als Darlehen überlassen worden waren, vom Landgericht zu Altenburg zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Die dagegen beim Reichsgericht eingereichte Revision wurde von demselben zurückgewiesen, dagegen ordnete das Oberlandesgericht zu Jena auf Antrag der Bertheidigung die Wiederaufnahme des Verfahrens an. In voriger Woche kam die Sache daher wieder vor dem Altenburger Landgericht zur Verhandlung und trug der Staatsanwalt mit Rücksicht auf noch zwei ähnliche Fälle, die dem erst-erwähnten Falle gleichen, nun auf eine Gesamtstrafe von neun Jahren Gefängniß an. Das Urtheil, welches am Sonnabend vom Landgericht Altenburg publizirt wurde, lautete auf 8 Jahre Gefängniß und 5 Ehrverlust.

Ein diplomatischer Konflikt. Laut „Nouvel“ wäre ein diplomatischer Konflikt zwischen der Schweiz und Bayern im Gange. Der bayrische Gesandte Freiherr v. Nethammer hätte beim Bundespräsidenten Reklamation erhoben wegen Mißhandlung eines seiner Landsleute durch einen St. Gallenschen Gemeinde-Präsidenten. Eine bayrische Künstlertruppe gab in Lichtenfels Vorstellungen; dabei verliebte sich die Tochter eines dortigen Notabeln in ein Mitglied der Truppe, und die Dinge waren im besten Gange, als der davon benachrichtigte Gemeinde-Präsident kurzen Prozeß machte. Er ließ einfach dem jungen „Künstler“ durch den Polizeidiener 25 Stockschläge aufzählen und ihn sodann durch das Bezirksamt an die Grenze „schubsen“. Wenn die Mittheilung auf Wahrheit beruht, so dürfte das Satisfaktions-Begehren des bayrischen Ministers auf wenig Widerstand stoßen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Nach Beendigung der Fehden zwischen Holstein und Dänemark 1227 wird die Burg zerfallen sein. Jahrhunderte gingen dann darüber hin, und nur der alte Ringwall deutete noch die Stätte ehemaliger Kämpfe an.

Nur einmal noch lebte der alte Kriegszweck wieder auf. 1813 und 1814 hatten die Franzosen dort eine Batterie aufgeföhren, um die Nothe Brücke und die Straße von Steinbek her zu bestreichen.

Jetzt liegt auf dem Spökelberg ein behagliches Wohnhaus; ein schöner Garten umgiebt dasselbe. Ein Theil des Platzes, der seinem in alter Zeit würdig erfüllten Zwecke als strategisch fester Punkt nicht mehr genügen würde, dient jetzt den Zwecken der modernen Zeit, den Zwecken der Industrie.

Mannigfaltiges.

Geschäftsvergrößerung. Seit dem 15. des verflossenen Monats haben wir in Hanoi (Tonkin) eine neue Niederlage eröffnet, und bitten unsere hochgeehrte Kundschaft, ihr Vertrauen auch diesem jungen Zweigunternehmen zuwenden zu wollen. Gallischer, Hahn & Komp., Hauptgeschäft in Sedan (begründet 1870).

Am Donnerstag Nachmittag hielten das preussische Staatsministerium und der Bundesrath eine Sitzung ab. Der letztere nahm den Reichshaushaltsetat pro 1884/85 an und beschloß die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig um 1 Jahr.

Die Abreise des Reichskanzler steht in der That jetzt in den nächsten Tagen bevor. Alle früheren Mittheilungen entbehrten jeglichen Anhaltes. Bekannt ist der genaue Termin übrigens auch jetzt noch nicht.

Die Enthüllung des Niederwald-Denkmales wird am 27. September stattfinden. Außer dem Kaiser sind sämtliche deutsche Fürsten eingeladen.

In München ist der Präsident des General-auditoriums, Generalmajor Freiherr von der Tann-Nathjamschhausen, der Bruder des bekannten Generals, verstorben.

Breslau, 22. Juni. Das Wasser ist aller Orten weiter gefallen, es steigen in ihrem Bett noch Oppa und Oder. In Ullersdorf bei Glas sind sieben Schulkinder ertrunken.

Dresden, 22. Juni. Nachmittags 5 Uhr betrug der Wasserstand 217 Cm. über Null, und hat die größte Höhe noch nicht erreicht.

Frankreich.

Nach Meldungen aus Tonkin sind daselbst keinerlei weitere Feindseligkeiten vorgefallen. General Bouet ist mit der Organisation der Truppen beschäftigt, nach deren Beendigung die Operationen beginnen. Der Gesundheitszustand ist gut.

Frankreich sitzt jetzt Madagaskar gegenüber auf hohem Pferde, nachdem die beanspruchten Küstentäler widerstandslos besetzt sind. Die madagassische Gesandtschaft, welche zu Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Paris zurückgekehrt ist, muß antichambriren, daß es eine Lust ist. Höflicher ist Herr Ferry gegen den chinesischen Gesandten, denn hier könnte die Sache für Frankreich gefährlich werden. Die Königin von Madagaskar soll übrigens seit 6 Monaten todt sein und die Kriegspartei dies nur verschwiegen haben.

Der Streit mit Rom gestaltet sich ernster. Der Papst hat jetzt selbst einer eindringlichen Brief an Präsident Grevy gerichtet, und bittet ihn, eine Aenderung in der Kirchenpolitik herbeizuföhren. Wie es scheint, wird der Kulturkampf in Frankreich erbitterter werden, als er in Deutschland je war.

Großbritannien.

Gladstone hat sich bereit erklärt, die Dokumente zu prüfen, welche Lord Churchill vorlegen will, um die Mitschuld des Khedive an den Massakres von Alexandrien zu beweisen. Churchill hält an seiner Behauptung fest.

Wohl versuchte er diesen Umstand durch ihre große Herzensgüte zu erklären, die ihm, dem nicht ebenbürtigen Freier, Muth machen sollte, aber — seltsam blieb es doch.

(Fortsetzung folgt).

Die alte Burg bei Schiffbek (der Spökelberg).

(Bearbeitet nach einem Aufsatze des Herrn Dr. C. Nautenberg in der Zeitschrift des Vereins für Hamb. Geschichte.)

(Schluß).

Es kann kaum zweifelhaft sein, daß die alte, zum Schutz gegen die heidnischen Ueberfälle dienende Feste an der Schiffbeker Feldmark zur Anlage jener Burg benützt worden ist. Strategisch schwer einnehmbar und wohl geschützt, mit dem holsteinischen Gebiete in Verbindung stehend, lag sie so, daß von hier aus alle Truppenzüge, die etwa bei Artlenburg über die Elbe oder auch von Süd-Osten zu Lande heranzogen, abgewehrt und die Proviantzufuhr sowie alle Handelswaaren, die etwa von den Verbündeten oder von Lübeck her gebracht würden, abgeschnitten werden. Von den Wällen aus überblickte man die Elbe, die zur Fluthzeit über das Billbett hinaus bis an den Fuß der Feste spülte, bis weit hin zu den Lüne-

burgischen Marichen. Sie lag an dem einzigen Orte, an dem die Geesthöhen, ohne durch eine breitere Niederung vom Flußlaufe getrennt zu sein, direkt an die Bille heranreichen, und beherrschte so besser als irgend ein anderer Punkt diesen Fluß, welcher, wasserreicher als jetzt, vielfach als Handelsstraße von Lübeck her benützt worden ist. Sie beherrschte aber auch die große Landstraße, welche Hamburg mit dem deutschen Binnenlande verband und über Lauenburg oder Geesthacht und Vergedorf herführte, ebenso wie die Straße von Mölln her, auf der, wie auf der Bille, Waaren von Lübeck und der Ostsee herkamen. Die Burg erfüllte also den Zweck, der Stadt Hamburg jede Hülfe von Süden und Osten her abzuschneiden.

Aber noch weitere Zwecke erfüllten die Schanzenburgen auf dem Eichholz und auf dem Berge an der Bille: durch sie wurde die eroberte Stadt in Gehorsam gehalten. Nachdem die Hamburger sich einmal unterworfen hatten und entwaffnet worden, und die in Sold genommenen Mannen aufgelöst und zerstreut waren, genügte in den beiden Festen eine kleine Besatzung, die zu gleicher Zeit gegen heranziehende Feinde Wacht hielt, um jeden Widerstand niederzuhalten, Widerseßlichkeiten und Aufstand auf Schwerste zu strafen.

Ob auch noch später die alte Anlage zu kriegerischen Zwecken gedient hat, ist nicht nachgewiesen.

(43)

Am 5. Juli
d. J.
1. Ziehung

Fünfte Lotterie von Baden-Baden.
10000 Gewinne mit Hauptgewin-
nen i. B. v. 60000 Mk.,
30000 Mk., 15000 Mk., 12000 Mk.
2c. 2c.

Loose
à 2 Mark 10 Pf.
incl. Reichstempelsteuer.

Original Loose, gültig für alle
5 Ziehungen, à 10 Mark
50 Pfg. incl. Reichstempel
steuer sind zu beziehen durch *A. Mol-
ling, General-Debit, Hannover,*
und den durch Placate bekannten
Verkaufsstellen.

Ein vorzüglicher grauer
Schäferhund,
5 Jahre alt, ist zu verkaufen bei
Bünningstedt. *J. Peemöller,*
Schäfer.

Mein gut assortirtes Lager von
Buckskin
bringe in gütige Erinnerung.
Ahrensburg. *G. Peemöller.*

Als außerordentlich nahr-
haft u. leicht verdaulich für
Kleine Kinder, Schwache und
Kranke empfohlen durch den kgl.
Kreis-Physikus *Hrn. Dr. Thomsen*
in Kappeln und viele andere Aerzte
**Präparirtes
Säfermehl**
von *Johs. Lassen, Kappeln.*
Zu haben bei Herrn
G. Bahl in Ahrensburg.

Für Land- und Ackerwirthhe.
Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten
Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10-15 Pfd.
schwer, ohne Bearbeitung. Erste Ausfaat Ausgangs März oder April. Zweite
Ausfaat Juni, Juli, auch Anfangs August auf solchem Acker, wo eine Vor-
frucht abgeerntet, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein, Roggen.
In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und werden die zuletzt ge-
bauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Früh-
jahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen größte
Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht ab-
gegeben. Ausfaat pro Morgen 1/2 Pfund.

Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.
Ernst Lange, Ripperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Johannes Scherr's
Germania 4.
Auflage
34 Hefte à M. 1. 50.

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert.
822 Groß-Voll-Seiten Text; 64 ganzseitige und ca. 250 Textillust. erster Künstler.
Das erste Heft der 4. Aufl. dieses nationalen Haus- u. Familienbuchs erschien soeben. Ein-
zusehen in allen Buchhandlg.; Prospekte gratis u. franco, auch von *H. Spemann* in Stuttgart.

Neue Zager
Matjes-Heringe

empfiehlt bestens
Aug. Haase.
Ahrensburg.

Bwien-Bardinen
in großer Auswahl
empfiehlt
Ahrensburg. *Heinr. Peemöller.*

Eisenbahn-Züge.

1. Lübeck-Hamburg.
Lübeck ab 7,15 10,17 1,10 3,54 8,54
Bargtheide 8,17 11,12 2,19 4,59 9,39
Ahrensburg 8,31 11,24 2,32 5,14 9,51
Hamburg an 9,10 11,55 3,10 5,55 10,25
Außerdem an jedem Sonntag bis auf Weis-
teres Abends 9 Uhr ein Extrazug von
Ahrensburg nach Hamburg.

2. Hamburg-Lübeck.
Hamburg ab 7,35 10,45 1,15 3,15 9,45
Ahrensburg 8,11 11,18 1,51 5,50 10,21
Bargtheide 8,24 11,31 2, 4 6, 3 10,33
Lübeck an 9,25 12,30 3, 7, 7, 5 11,35



Lager
von
Nähmaschinen

aller gangb. Systeme,
als:
Singer-Maschine für Familien-Gebr.
W. Wilson für Weißnäherei
Singer-Maschinen für Schneider
div. Schuhmachermaschinen
Handnähmaschinen 2c.
Maschinen-Öel in Flaschen u. loose 2c.
empfiehlt unter 3jähriger Garantie
Ahrensburg. *Guido Schmidt.*
Bei Kauf einer Nähmaschine
werden auch gebr. Maschinen in Zah-
lung genommen. Credit ebenfalls er-
theilt. Reparatur prompt und billig.

In Heuser's Verlag (Louis
Heuser) in Leipzig und Neuwied
erschien soeben:
**Der
Steuer-Reklamant.**
7te m. d. neuesten Gesetzesbestim-
mungen v. 1./4. 83
verm. Aufl. Preis eleg. cart. mit
Leinwdr. M. 1,50.

Von dem Standpunkte eines Steuer-
Reklamanten ausgehend, behandelt der sach-
kundige Verfasser in dem in **7ter Auflage**
vorliegenden Buche das gesamte direkte
Staats- und Kommunalsteuerwesen in klar
und populärer Darstellung. Durch Bei-
gabe von 50 Formularen kann Jedermann
mit Hilfe dieses Werkes Reklamationen
selbst anfertigen, ohne befürchten zu müssen,
daß dieselben wegen mangelhafter Form
vom Landratsamte zurückgewiesen werden.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!
HEUSER'S Verlag (Louis Heuser)
in Leipzig & Neuwied.

Vorrätig in *E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.*

Gegründet 1835. **Nordseebad Büsum.** Saison vom 15. Juni bis zum 1. Oktbr.
Holstein.

Sich auszeichnend durch seine geschützte Lage, schönen Strand, reine
Seeluft und billigen Preise, bietet Büsum einen vorzüglichen Aufenthalt
für Leidende, Erholung Suchende, wie für Reconvalescenten. Vorzüglich
bewährt bei Scrophulosis, Rheumatismus, Gicht 2c., sowie bei äußeren
Schäden und Wunden. Aerztl. Anfragen beantworten die Herren *Dr.
Honemann, Büsum, Dr. Kummer, Wesselburen.* Nächste Bahn-
station Wesselburen 1 St. entfernt. Zwei Mal tägliche Postverbindung.
Seewasser-Bannenbäder und Douchen. Nähere Auskunft ertheilt für die
Direktion gratis durch Prospekte *C. R. Clausen's Ww.,
Hotel Stadt Hamburg, Büsum (Holstein).*

Einladung zum Abonnement
für das 3. Quartal 1883 auf die
billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

Die
**Dresdner
Landwirthschaftliche Presse**

ist unter den Dekonomen, Gutsbesitzern und ganz besonders den
kleinen Landwirthen eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirth-
schaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof
und vertritt unausgesetzt die Interessen der Landwirthschaft.
Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich ein-
mal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiter-
kreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich
gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des Landwirth-
schaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte
Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaktion, welcher
unseren Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft über alle
landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles
ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen
Presse, redigirt von Johannes Parten, bringt landwirthschaftliche Mit-
theilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem
Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, sowie
überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und
Fern. — Probenummern auf Wunsch gratis und franco.
Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner
Landwirthschaftliche Presse zum Preise von **1 Mk. 50 Pf. pro
Quartal** entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1882 Nr. 1354).
Interate, die 4gespaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste
Verbreitung.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonne-
ments die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco
zugestellt.

Die Expedition
der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse
in Dresden X.
Abonnementspreis nur 1 Mk. 50 Pf.

des Kaisers der Kaiserin und Kronprinzen
Stollwerck'sche empfehlen
Chocoladen und Cacaos in Original-
packung in
Ahrensburg E. Nicolai und C. Schotte,
in Bargtheide C. A. Luthgens, in
Eichede N. Biehl, in Trittau W. Hirsch.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19